

# Freie Presse

Anzeigenpreis: Die siebengesparte Nonpareilzeile 40 Pf. — Ausland 50 Pf.  
Die viergesparte Reklame-Pettizelle 2 M. — Für Platzvorschriften Sondertarif  
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet  
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6.— Mark  
bei Postversand M. 1,75 bzw. M. 7.—

Nr. 240

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Merritaner Straße 11

2. Jahrgang

## Zur innerpolitischen Lage.

Der September ist im politischen Leben der Monat, der die politische Regsamkeit der Völker und ihrer Regierungen wachruft und neue Gedanken und Voraussetzungen greifbare Form annehmen läßt. Der naheende Winter sendet böse Sorgen und trübe Vorahnungen als seine Vorboten voraus und nimmt die Denkraft derjenigen, die an der Spitze der Verwaltung stehen, in hohem Maße in Anspruch. Das Werdern Polens und der anderen neu entstandenen Staaten hängt so sehr von der Befriedigung der sozialen und wirtschaftlichen Bedürfnisse des Volkes ab, das hinsichtlich der Versorgung mit Kohle und Lebensmitteln bereits jetzt sich in einer weit schlimmeren Lage befindet, als man noch vor einigen Wochen gemutmaßt hätte.

Es ist schwer, nach den Schulden zu forschen, die es bisher nicht zuwege gebracht haben, unsere Lebensbedingungen in ein normales Fahrwasser zu lenken. Wohl sind die Vorwürfe gegen die einzeln führenden Regierungsmänner wegen der herrschenden anleidlichen wirtschaftlichen Zustände berechtigt, aber einen hohen Anteil daran hat auch die Laiheit und die beiwohllose Sorglosigkeit, dazu wiederum die Unbeholfenheit derjenigen, die regieren und alles ordnen sollen, aber leider überhaupt keine organisatorische Veranlagung besitzen und daher durch ihre Tätigkeit nur schädigend wirken.

Nur eine festgelegte, gegen alle Mißgriffe und Mißbräuche einzelner schmungslos vorgehende Regierung, sowie ein Sejm, der ein maßgebendes Urteil genießt, können Wandel schaffen und die Gefahr rechtzeitig abwenden, die durch die gegenwärtige Wirtschaftspolitik dem Lande droht. Allgemein wird neuerdings ein starkes Vertrauen in die kommende Tagung des Sejm gelegt, der nach einem Beschluss des Seniorenlöntents am 7. Oktober zusammenentreten soll. In den Ministerien wird gegenwärtig süberhaft gearbeitet und wie wir aus glaubwürdiger Quelle erfahren, wird die Befassungfrage bereits in den ersten Wochen ihrer endgültigen Lösung näher gebracht werden. Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten tritt am 16. September zu einer Tagung zusammen. Am 30. des Mts. beginnen die Ausschüsse für Justiz, Budget, Verfassung, Arbeitsamt, Krieg und Landwirtschaft ihre Tätigkeit. In der vorgestrittenen Ministerratsitzung hielt der Staatsminister für auswärtige Angelegenheiten einen Vortrag über die gegenwärtige politische Lage. Auch wurde die Frage der Beurlaubung der zum Heeresdienst eingezogenen Studierenden entschieden. Die letzteren sollen auf eine bestimmte Zeit beurlaubt werden. Neben den Verläufen der politischen Besprechung können wir in Folge der freien vertraulichen Konferenz keine Einzelheiten veröffentlichen.

Eine der bedeutendsten Hindernisse beim Aufbau des Staates bietet natürlich die Bildung einer einwandfrei arbeitenden Verwaltung. Kein Zweifel, daß die bisherigen Regierungen, in deren Zusammensetzung mehr oder minder der Kampf der einzelnen Parteien um die Macht seinen Ausdruck finden mußte, nicht immer auf der Höhe ihrer gewaltigen Aufgaben standen und doch manche schwere Stunde begangen wurde, die sich hätte umgehen lassen, wenn bei der Vergabeung der einzelnen Rechts im Interesse ihrer fachmännischen Führung politische Rücksichten aus dem Wege gegangen wären. Es ist für die gegenwärtige innerpolitische Lage Polens gut, daß bei der Besetzung Ministerstellen nur Fachkräfte bevorzugt werden, die einzige und allein in der Lage wären, die innerhalb der Bevölkerung bestehenden Reisungsschäden zu glätten. Es liegt nun an diesen Herren, sich zu weitgehendsten Hilfsmitteln zur Milderung der sozialen Gegensätze in Stadt und Land das Vertrauen des schwerpräfizierten Volkes zu erwerben und dessen berechtigte Sorgen angesichts des nahenden Winters zu beruhigen.

Gerade in diesen Tagen beobachtet man auf allein des Steigen der Lebensmittelreise, obwohl der diesjährige günstige Erntertrag in dieser Beziehung eine absteigende Tendenz zur Folge haben sollte. Die gegenwärtigen Zustände sind abermals ein Beweis dafür, daß die Sorte der Lebensmittelreicher bei uns noch immer im Trüben fischt. Die Regierung würde doch bei einiger Energie und Entschlussfähigkeit, keine Rücksichten feiern, eine Gefundung der Verhältnisse erzielen können.

Wir stehen gegenwärtig im Zeichen einer berechtigten Besorgnis um die Zukunft, den nahen Winter. Wenn die Regierung die Stimmung im Lande das richtige Verständnis entgegenbringt, so wird sie zweifellos Mittel und Wege finden, um der Not und der Unzufriedenheit unter den 650 000 Erwerbslosen in Polen zu steuern.

a. t.

## Französisch-deutsche Annäherung?

Der Berliner Korrespondent des "Matin" schreibt seinem Blatte:

Es muß die Frage entschieden werden, ob Deutschland eine einheitliche auswärtige Politik treibt. Aus zahlreichen Gesprächen, die ich mit den Vertretern der gemäßigten politischen Parteien hatte, kann ich schließen, daß sich die Umrisse dieser Politik schon deutlich abzeichnen und daß sie darauf eingestellt sein wird, eine Annäherung an Frankreich zu suchen, namentlich hinsichtlich der Wirtschafts- und Finanzpolitik.

Die auswärtige Politik Deutschlands, die früher der Reichskanzler fast ohne jegliche Kontrolle führte und die von seinem Staatssekretär abhing, wird jetzt der Kontrolle einer konstitutionellen Körperschaft unterstehen und zwar dem Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten, der sich aus 15 gewählten Mitgliedern mit Scheidemann an der Spitze zusammensetzt.

Ich richtete die Frage an Baron Richthofen, der eine wichtige Stellung in dieser Kommission einnimmt, welcher Ansicht seine Partei hinsichtlich der auswärtigen Politik Deutschlands sei, und seine Antwort verdient Beachtung, denn sie läßt das Bestreben der demokratischen Parteien Deutschlands erkennen, durch Anknüpfung guter Beziehungen zu Frankreich die Bedingungen zu mildern, die im Friedensvertrag enthalten sind.

Baron Richthofen sagte u. a.: "Der Friedensvertrag enthält für uns gewisse nationale Abiuriditäten und jeder praktische Mensch, der nicht an der Milderung gewisser Friedensbedingungen arbeiten wollte, wäre ein Vaterlandsverräter. Der Vertrag von Versailles hat die chauvinistischen Inklinationen in Deutschland nur noch verstärkt, wodurch die Arbeit der Demokraten bedeutend erschwert wird. Doch die politische Annäherung der Völker ist eine andere Sache. Ihr müssen aufrichtige Meinungsäußerungen vorangehen. Ich erinnere mich einer Unterredung mit Jaurès während des Kongresses der deutschen und französischen Parlamentarier in Basel im Frühling 1914. Er sagte damals, daß die internationalen Parlamentsdebatten, die natürlich notwendig seien, zu keinem Erfolg führen würden, denn die deutschen Parlamentarier hätten zu wenig Einfluß auf ihre Diplomaten. Jaurès hatte Recht. Jetzt hat sich die Lage aber geändert. Die Führer der politischen Parteien Deutschlands sind seit der Revolution die Herren der deutschen Politik und üben einen größeren Einfluß auf sie aus, als die politischen Führer in irgend einem anderen Lande. Die ersten Schritte, die vor dem Kriege einer Annäherung Deutschlands an Frankreich im Wege standen, bestehen nicht mehr. Aber wir Deutschen, die wir durch eine verfehlte Politik unserer Diplomaten in den Krieg verwickelt wurden, können die Initiative zur Annäherung nicht ergreifen. Wir müssen unsere Ehre wahren und uns abwartend verhalten."

## Deutsch-französische Arbeitersprechung für den Wiederaufbau.

Über die Beteiligung der deutschen Arbeiter am Wiederaufbau Frankreichs haben am 6. September Besprechungen stattgefunden, an denen ein Vertreter der deutschen Gewerkschaften, ein Vertreter der französischen Arbeitersvereinigung und ein Vertreter des französischen Bauarbeiterverbandes teilnahmen. Es ist so weit Eingang erzielt worden, daß wahrscheinlich in dieser Woche eine gemeinsame Besichtigung des Aufbaugebietes stattfinden wird.

## Deutschland gibt nach.

Wien, 10. September. (P. A. T.) Die "Neue Freie Presse" meldet aus Berlin: Das Acht-Uhr-Abendblatt erfährt, daß die deutsche Regierung das Ultimatum der Entente nicht ablehnen werde; die Regierung sei vielmehr mit einer Aufhebung des § 61 einverstanden.

Bern, 11. September. (P. A. T.) Aus Paris wird gemeldet: In der Montagsitzung beriet der Oberste interalliierte Rat in der Frage der neuzeitlichen Antwort Deutschlands in der Frage der Aufhebung des § 61 der deutschen Verfassung sowie in der Frage der Auordnungen über die nationalen Minderheiten im Friedensvertrage von Saint Germain.

## Gefahren für Ostpreußen.

Nauen, 11. September. (P. A. T.) Der Oberpräsident von Ostpreußen erklärte in einer Versammlung der sozialdemokratischen Partei, daß die ostpreußischen Länder von 3 Gefahren bedroht sind. Die Auflösung der Ostfront kann eine bolschewistische Invasion herbeiführen, die zweite Gefahr drohe von Seiten der polnischen Propaganda und die dritte Gefahr von Preußen infolge des Kohlemangels.

## Die Unterzeichnung des österreichischen Friedensvertrages.

Paris, 11. September. (P. A. T.) Gestern erfolgte in Saint Germain die feierliche Unterzeichnung des österreichischen Friedensvertrages. Die Sitzung wurde vom Präsidenten der Friedenskonferenz Clemenceau eröffnet, der folgende Ansprache hielt:

"Die Sitzung ist eröffnet. Die Verhandlungen, die den Zweck hatten, zwischen den alliierten und assoziierten Mächten und Österreich den Frieden herbeizuführen, sind beendet. Der zur Unterzeichnung vorliegende Text ist mit dem Text des österreichischen Delegation eingehändigten Vertrages identisch. Im Namen der alliierten und assoziierten Mächte ersuche ich Herrn Reichskanzler Renner, den Vertrag zu unterzeichnen."

Nach der Rede Clemenceaus unterzeichnete Reichskanzler Renner den Vertrag sowie die die Blockade Ungarns betreffende Declaration. Nach Renner zeichneten die anderen Mitglieder der Delegation.

Paris, 11. September. (P. A. T.)

Reichskanzler Renner überreichte Herrn Bourgeois, dem Chef der Mission, die den Vertrag zwischen der österreichischen Delegation und den alliierten auswärtigen Mächten vermittelte, eine Note, worin er seinen Dank abstättet für das wohlwollende Verhalten dieser Mission sowie für das artige Verhalten der Bevölkerung in Saint Germain gegenüber den Mitgliedern der österreichischen Delegation.

## Eine Rede Wilsons.

Rotterdam, 11. September. (P. A. T.)

Wilson hielt in Saint Louis eine Rede, in der er die Taktik der Männer sehr scharf kritisierte, die die Vereinigten Staaten verhindern wollen, sich dem Bündnis anzuschließen. Die Rede Wilsons war eine der schärfsten, die er jemals gehalten hat. Außerdem hoffte er, daß die Rechte Schantung, das nach dem Vertrach Japan, China zu erkennen werden soll, Wilson erwartet, daß Japan sein Versprechen einhalten werde.

## Die Teschener Frage.

Prag, 10. September. (P. A. T.)

Das Tsch. Pr.-B. meldet: Heute begannen hier die Beratungen der Nationalversammlung in Anwesenheit fast aller Mitglieder. Die Beratungen eröffnete der Präsident der Volksversammlung Tomaszel, der auf die Wichtigkeit der Teschener Frage hinwies. Die Tschechoslowakei, führte Tomaszel aus, steht von dem Augenblick ihrer Unabhängigkeitserklärung an auf dem Standpunkt, daß über die Frage der Zukunft des Teschener Schlesiens nicht die geringsten Zweifel bestehen. Der das tschechische Volk repräsentierende "Narodni Babor" hat am 28. Oktober seine Souveränität über den ganzen tschechoslowakischen Staat erklärt. Aufgabe der Friedenskonferenz war es, einen Staat zu schaffen, der wirtschaftlich und politisch bestehen könnte.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Tschechoslowakei aus wirtschaftlichen Gründen ohne das Teschener Kohlenrevier als selbständiger Staat nicht bestehen kann. Die Nationalversammlung verkündigt den einmütigen Willen des ganzen Volkes und erklärt, daß das Teschener Schlesien einen integrierenden Bestandteil der tschechoslowakischen Republik darstellt und organisch mit der Republik verbunden werden müsse. Das Teschener Schlesien bildet seit dem Jahre 1327 einen un trennbar Teil des tschechischen Königreichs und verblieb mit Tschechien in staatlicher Verbindung. Die Tschechen waren bereit, Polen einen Teil ihres eigenen Landes abzutreten, zwecks Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen in der Zukunft. Der gute tschechische Wille wurde verworfen. Nur durch polnische Schuld ist die Angelegenheit vor das Forum der Entente gebracht worden. Die Entente staaten, vor allem Frankreich und England, wollen einen starken Wall gegen die Deutschen errichten bis zu der Zeit, da ein starkes Russland entsteht wird. Dieser Plan läßt sich ohne Polen nicht verwirklichen. Infolgedessen ist der polnische Einfluß gewachsen. Amerika stellt sich auf unsere Seite. Mit dem Beginn der Einflüsse der Koalitionsmission in Teschen nahmen Amerika und Italien den Polen gegenüber eine geneigte Stellung ein. Die Entente will den Polen Bogumin, Karvin und Teschen zuordnen, um gegen nur Jablonskow und ein gewisses Quantum Kohle. In den letzten 14 Tagen forderte Amerika, daß die ethnographischen Grundsätze beibehalten würden und auch England teilte diesen Standpunkt. Eine Entscheidung ist bisher nicht erfolgt und es ist uns auch nichts von einer solchen bekannt. Der Minister versichert der Volksversammlung, daß die tschechische Abordnung die Unterzeichnung des Friedensvertrages vermeiden und die Entscheidung der Volksversammlung überlassen werde. Zum Schluß versichert der Minister, die tschechische Regierung werde sich sowohl gegen die Koalition, als auch gegen Polen loyal verhalten. Nicht weniger könnten aber die polnischen Forderungen auf keinen Fall berücksichtigt werden.

**Verschärfung der Lage in Russland.**

Amsterdam, 11. September. (P. A. T.) Die Reuter-Agentur meldet, daß unter den Bolschewiken, besonders unter denen Südwestrusslands, sich eine Spaltung bemerkbar macht. Es bildet sich dort eine neue Gruppe, die mit dem Radikalismus Lenins und Trotzki nichts gemein haben will.

Wien, 11. Sept. (P. A. T.)

Aus Amsterdam wird gemeldet, daß in London eine Meldung eingetroffen ist, derzufolge der Sowjet in Twer seine Unabhängigkeit von der Moskauer Zentralregierung ausgerufen habe.

Prag, 11. September. (P. A. T.)

Das Tsch. Pr.-B. meldet aus Berlin, daß sich in der Nordsee eine englische Flotille, bestehend aus 2 Kreuzern und 7 Unterseebooten, aufzuhalten. Die Flotille soll sich mit der Entente-Flotte vor Kronstadt vereinigen, wo neue Kämpfe gegen Peterburg vorbereitet werden. Die "Boßische Zeitung" meldet aus dem Haag, daß in der Nacht vom Sonntag zum Montag ein neuer englischer Angriff an den Fronten begonnen habe.

Prag, 11. September. (P. A. T.)

Das Tsch. Pr.-B. meldet aus Mittau: In seiner letzten Rede erklärte Lenin, die Lage der bolschewistischen Heere im Süden sei schwierig. Als Ursache der Niederlage gab er die schlechte Organisation der südrussischen Sowjets an.

London, 11. September. (P. A. T.)

"Daily Telegraph" meldet aus Stockholm, daß laut vom bolschewistischen Informationsbüro veröffentlichten Nachrichten in diesen Tagen ein Kongress der Finanzabteilungschiefs stattgefunden habe, der den Beschluß fasste, neue Banknoten herauszugeben. Im Laufe einiger Monate sollen die alten Banknoten aus dem Verkehr gezogen werden. Es hat den Anschein, als ob die Bolschewiken, die Absicht hätten, die

ungeheure Menge von Banknoten, die während des Regimes Lenin — Trotzki herausgegeben wurden, ja selbst die Barenubel zu vernichten.

## Locales.

Lodz, den 12. September.

### Präsident Rzewski's Schritte in Warschau.

Stadtpräsident Rzewski ist aus Warschau zurückgekehrt, wo er mit den höheren Behörden über die wirtschaftliche Lage und Verpflegungsangelegenheiten konferierte. Herr Rzewski verhandelte u. a. mit Finanzkreisen über die Finanzierung der Wasserleitung und Kanalisation sowie der Arbeitshäuser, die Lodz erhalten soll. Es hat sich eine polnisch-amerikanische Gesellschaft gebildet, die Arbeitshäuser nach amerikanischem System errichten will. Amerikanische Ingenieure werden eine besondere Fabrik zur Herstellung solcher Häuser errichten. Die Stadt soll Obligationen herausgeben, die in Amerika untergebracht werden sollen.

Ferner sprach der Stadtpräsident im Ministerium für öffentliche Fürsorge vor und legte gegen die in den Städten eingestellten Auszahlungen der Arbeitslosen-Unterstützung Verwahrung ein. Bzminister Pristor erklärte, daß in der Zukunft, was Lodz anbetrifft, keine Schwierigkeiten mehr bei der Erteilung von Unterstützungen an Arbeitslose eintreten würden.

An der Spitze einer Loder Delegation, der Bzpräsident Haterow, Magistratschöffe Kassan, der Loder Reichstagsabgeordneten Napierkowski, Wasziewicz und Harasz angerehnt, sprach Stadtpräsident Rzewski beim Bzminister des Innern Beck in Sachen der unerträglichen Zustände, die in der letzten Zeit infolge der Verpflegungsmängel entstanden sind, vor. Der Stadtpräsident unterstrich, daß Lodz gegenwärtig in Polen die Residenz der Not darstelle; diese Stadt besitzt die größte Zahl der Arbeitslosen (110.000) und infolgedessen sei die regelrechte Funktionierung des Verpflegungsapparates und die Erteilung von tatkräftiger Hilfe unentbehrlich. Der Bzminister gab zu, daß die Verpflegung nicht glänzend sei, betonte auch, daß die Gesamtindustrie im Verlaufe des nächsten Jahres in Betrieb gesetzt werden könnte. Infolgedessen unterhandelte der polnische Staat mit der französischen Regierung, um unter günstigen Bedingungen polnische Arbeiter in Frankreich unterzubringen.

**Verhinderte Kundgebung der Arbeiter.** Gestern gegen 1 Uhr mittags vereinigten sich die beim Bahnbau Lodz-Kutno beschäftigten Arbeiter, in einer Anzahl von etwa 10.000 Mann, um sich zum Leiter der Notstandsarbeiten, Ing. Wierzbicki, zu begeben und von ihm die Auszahlung des Lohnes für die in der vorigen Woche geleistete Arbeit zu verlangen. Bekanntlich sind die Arbeiten beim Bahnbau infolge der Weigerung der Arbeiter, auf Auktion zu arbeiten, offiziell eingestellt; die Arbeiter arbeiten jedoch selbstständig weiter. Von Bildern aus rückten die Arbeiter im geschlossenem Bunde zur Stadt vor. An der Ecke der Kilińska und Glownastraße wurde der Zug von den ihm erwartenden Polizisten gewaltsam zerstreut.

Darauf begaben sich die Demonstranten auf Seitenstraßen vor die Wohnung des Ingenieurs Wierzbicki, Ecke Petrikauer und Annastraße, wo

sie sich auf der Straße lagerten. Da sich die Menge unruhig verhielt und die Polizei nicht fahren ließ, schritt die Polizei ein. Mehrere Personen wurden verhaftet. Um 4 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt.

Da man befürchtete, daß die Arbeiter wieder vor dem Magistrat erscheinen würden, war vor diesem Gebäude ein starkes Polizeiaufgebot aufmarschiert, das auch in den auf dem Neuen Ringe mündenden Straßen Aufstellung genommen hatte.

Die Arbeitermenge trug Tafeln mit der polnischen Aufschrift: „Soldaten schlägt nicht!“ „Gebt uns Brot und Arbeit!“ usw. Wie die Arbeiter ankündigen, wollen sie ihren Versuch, in die innere Stadt zu gelangen, heute wiederholen. Es herrschte gestern große Erregung in der Stadt.

Der „Glos Polski“ bringt in seiner gestrigen Nummer einen Artikel, in dem er über das Interesse, das die letzten Ereignisse in Lodz in den Kreisen der Regierungskreise hervorgerufen haben, berichtet. Er schreibt:

„Die Massendemonstrationen Arbeitsloser vor dem Magistrat, die durch die unzulässige Hege der beiden nationaldemokratischen Zeitungen gegen den Arbeitermagistrat hervorgerufen wurde, hat endlich die Aufmerksamkeit der maßgebenden Kreise auf die Gefahr ernster Ausschreitungen gelenkt, die das demagogische Treiben gewisser Presseorgane, die direkt zur Anarchie auffordern, hervorzuheben kann. Der Informator des „Glos Polski“ wurde als Jurist aufgefordert, über den letzten Schatzkasten des „Rozwoju“ gegen den Präsidenten Rzewski seine Meinung abzugeben, da die Staatsanwaltschaft auf derartige für die öffentliche Sicherheit gefährdende Presseorgane ein wachsames Auge habe. Da sowohl der gegenwärtige Stadtrat und der Magistrat als auch der Reichstag auf die legalistische und demokratische Weise ins Leben gerufen wurden, so werden die Stadtbehörden in den Regierungskreisen gegenwärtig als ebenso legale Körperschaften wie der Reichstag in Polen angesehen.

Folzalige, wie sie der „Rozwoju“ gegen die jüngsten städtischen Behörden Lodzi's führt, werden von den Regierungskreisen als unvorsichtiges Säen der Anarchie und Untergrabung der Fundamente des Rechtstaates angesehen. Die Erbitterung gegen den „Rozwoju“ hat in Warschau unerhöhte Spannung hervorgerufen, im Reichstag sowohl als auch in den Regierungskreisen. Das Maß gefüllt hat der Aufruhr des Stadtrats an die Bevölkerung der Stadt. Die Staatsanwaltschaft wird gegen die Schriftleitung des „Rozwoju“ eine ganze Reihe von Strafverfahren wegen Aufwieitung der Bevölkerung gegen die Behörden einleiten. Außerdem wird in Regierungskreisen die Möglichkeit erörtert, gegen den Redakteur dieses Blattes auf Grund der Bestimmungen des Ausnahmezustandes Maßnahmen zu treffen, die ein derartiges demagogisches Vorgehen, das Anarchie und Bolschewismus entfesseln kann, für die Zukunft unmöglich machen würden.

**Ein neuer Streik?** Der Verband der Arbeiter in der Holzindustrie hat eine Reihe neuer Forderungen gestellt. Das Mindestgehalt soll 18 bis 20 Mark täglich betragen. Sollten die Forderungen bis zum 13. September unbeantwortet bleiben, so droht abermals ein Streik.

**Abstoss eines Stadtverordneten.** Wie wir erfahren, hat Herr Adolf Döring, der Stadtverordnete der deutsch-polnischen Demokraten, sein Mandat niedergelegt, das an seinen Ersatzmann, Herrn Otto Gräßer, fällt.

„Ein jeder Andere darf Dir dasselbe sagen! Oder ist es etwa keine Schurkerei, die Frau seines Försers verführen zu wollen?“

„Was weißt Du davon? Man hat mich bei Dir verleumdet! Ich habe Frau Lolo nach der Residenz begleitet, ich war liebenswürdig zu ihr, — mein Gott, es ist eine sehr hübsche Frau, — mehr aber ist nicht geschehen!“

Sein Gesicht hatte eine fahle Färbung angenommen.

„Doch Max, dieser „Ehrenbold“, um die Geschichte zu erzählen, erzeugte in ihm eine Wut, welche ihn fast erstickte, da er hier durch kein noch so schroffes Auftreten imponierte.

Also hatte Lolo doch geplaudert.

„Diese Gans!“

„Aber alles gewiß nicht!“

Ungebrigig sollte das Pärchen im Forsthause ihn nun kennen lernen!

„Leider muß ich Deine Worte lügen strafen!“ fuhr Max laut fort. „Du hast Dich nicht nur ärztrisch, sondern ehrlos benommen. Im geschlossenen Wagen überstießt Du die Dame in verbrecherischer Weise, sie, die zu schützen Du dem Gatten versprachst. Um Dir zu entgehen, wagte sie sogar den Sprung auf die Straße, ohne an die Gefahr zu denken, welche sie dabei bedrohte. In finsterner Nacht, von Dornen und Lichtscheinem Gejindel verfolgt, irrte die Unglückliche so lange umher, bis sie auf der Straße zusammenbrach!“

Artur verzog den Mund zu einem höhnischen Lächeln. Er verbarg dahinter die Wut und den Ärger.

„Erlaube, hat Dir Frau von Brandenfeld dies alles persönlich erzählt?“ stieß er hervor.

„Gewiß! Die Umstände dabei und wie sie

die nächsten Stadtverordnetenversammlungen finden, wie bereits erwähnt, am Dienstag, den 16., und Mittwoch, den 17. September, statt. Die Tagesordnung umfaßt: Mitteilungen, Wahlen: a) eines stellvertretenden Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung anstelle des Herrn Izdebski, 3 Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung für die Finanzkommission anstelle des Herrn Döring, Kaffanke und Izdebski. Anträge des Magistrats betreffend: 1. Ausgabe der VI. langfristeten Emission von städtischen Obligationen in der Höhe von 20 Millionen Mark, zwecks Realisierung der 20-Millionen-Anleihe, die dem Loder Magistrat von der polnischen Landesdarlehenskasse bewilligt worden ist; 2. Eröffnung einer städtischen Apotheke sowie Belebung des Budgets derselben; 3. Bewilligung aus den städtischen Mitteln von 1.250.000 M. für die Fortsetzung der öffentlichen Arbeiten infolge der Verweigerung eines staatlichen Darlehens für diesen Zweck; 4. Bewilligung von 12.300 M. zum Ankauf von 3 elektrischen Motoren für die Holzlager, zum Antrieb des Holzflügens; 5. Bewilligung von 582.412 M. zur Erhöhung der Gebühren für die Behandlung und den Unterhalt der Kranken in allgemeinen Hospitälern; 6. Herausgabe einer Zeitschrift der Verwaltung der Stadt Lodz, sowie Belebung des Budgets derselben.

Die Vortragsfolge eröffnete der Alexandrower Jugendbund mit dem Liede „Das ist der Tag, den Gott gemacht“ unter Leitung seines Krigenten Herrn Lidke. Hierauf trug der Kirchengesangverein „Boar“ die Lieder, „Der Glaube“ und „Abendsonne“ unter Leitung des Krigenten Herrn Kleebaum, vor. Die Lieder wurden mit großem Beifall aufgenommen. Nun sang ein gemischtes Doppelquartett unter Leitung des Herrn D. Abel, die Lieder, „Die Himmel röhnen des ewigen Ehre“ von Beethoven, „Unierländisches Heimwoh“, „In der Ferne“ von Silcher, „Denk' ich, Herzleben“ v. Otto v. Walde und „Goldne Abendsonne“ von H. G. Nägel. Mit diesen Gesängen wurde wieder der Beweis erbracht, daß unsere Jugend das deutsche Lied gern hat und verständnisvoll pflegt.

In den Abendstunden ergriff Herr Pastor Gundlach nochmals das Wort. Er legte die Ziele des Jünglingsvereins dar. Der Verein bezeichnete, die Jugend bei reinen Freuden zu erhalten. Redner dankte den so zahlreich erschienenen Gästen, ganz besonders aber dem Kirchengesangverein „Boar“, dem „Doppelquartett“ und dem Alexandrower „Jugendbund“. Ein besonderes Wort des Dankes wurde nach dem Hause des Besitzer des Gartens, der Herrn Gebr. Häusler, hinüber gerufen, die dem Jünglingsverein den schönen Platz zur Verfügung gestellt hatten. Dann ergriff Name des Alexandrower Jugendbundes Herr Lidke das Wort, der für den kameradschaftlichen Empfang dankte und die Hoffnung ausprach, daß das angebaute Freundschaftsverhältnis zwischen beiden Vereinen auch weiterhin bestehen bleibe. Hierauf sang der Alexandrower Chor die Lieder, „Der Herr ist mein Licht“ und „Maientraum“. Dieser Verein kann stolz sein auf seinen Chor dem die Lieder erbrachten den Beweis, daß die Sänger eingetragen und gut geschult sind. Zum Schluß entzöpft in mächtigen Klängen das Lied „Komm zu deinem Heiland“, vorgetragen vom festgebenden Verein unter Leitung des Herrn A. Hau. Mit Gebet und allgemeinem Gesange „Ach bleibt mit deiner Gnade“ schloß der offizielle Teil des Programms.

Noch bis in den späten Abend hinein erhielten immer wieder und immer wieder Volkslieder, gesungen von den Gästen. Und jeder, der dem Feuer bewohnte, hatte Gelegenheit zu feiern, daß auch bei den Jünglingen nicht nur Feststimmung herrschte, sondern, daß man auch bei ihnen recht angenehme Stunden verbringen kann. Der fehlende Verein kann auf sein Gartentest stolz sein.

**Jahrplan-Wanderung.** Am 1. September wurde auf der Fabrikbahn der Jahrplan wie folgt geändert: Der vom Fabrikbahnhof um 4.30 abgehende Zug 258, fährt jetzt um 4.10 ab und hat in Koluski an die nach Sosnowice-Tomachow und Warschau fahrenden Züge Anschluß. Der um 12.20 in der Nacht abgehende Zug 252 fährt jetzt um 12.30 ab und hat in Koluski Anschluß an den um 1.30 abgehenden Schnellzug und den um 2.30 in der Nacht abfahrenden Personenzug nach Krakau.

**Für Reservistenfrauen.** Der September ist der letzte Monat, in dem den Reservistenfrauen Wohnungserleichterungen gewährt werden. Auf Grund eines Beschlusses der Reichstagskommunisten müssen die Familien von Reservisten, selbst wenn diese noch nicht zurückschickten, vom 1. Oktober 1919 ab die volle Miete bezahlen, sofern ihnen nicht als Arbeitslosen das Recht auf Erleichterung zusteht, das den Mietern gewährt wurde. Nach Meinung der Kommission, müßte der Staat aus eigenen Mitteln den Re-

der Tisch vor ihm wankte, so heftig war Graf Max aufgesprungen.

„Alles an ihm bebte vor Entrüstung. Aber noch mehr als die gesprochenen Worte sagten die Blicke Artur's.“

„Das wagst Du, — Du —“ leuchtete der Graf.

Er hob die Hand, als wolle er den jüngeren Bruder zuschlagen, hier im Zimmer, wo sie beide allein einander gegenüberstanden.

Artur sah aus wie eine Leiche.

Er stemmte beide Hände gegen den Stuhl und blickte mit verzerrten Zügen dem älteren Bruder ins Gesicht.

Da ließ dieser den Arm sinken und mit einem Blicke grenzenloser Verachtung sagte er kalt: „Ehrender Bube!“

Nun riss sich Artur empor.

„Genug!“ würgte er hervor. „Du bist wahnhaft, mich so zu behandeln! Aber wage keine weiteren Schmähungen, oder ich mache von meinem Hausrat Gebrauch und lasse Dich so weit wie ich Majoratsbör von Lindenholzen bin, aus dem Schloß mit Gewalt entfernen!“

Vor dem furchtbaren Blicke, mit dem ihm Graf Max entgegnetrat, wich er zurück.

„Weißt Du nicht, daß ich der Herr bin?“

„Du wärst es gewesen! Aber Du tratest zurück vom Majorat! Dafür gibt es Dokumente! Nun siehe ich an Deiner Stelle!“

„Doch nur so lange, als Dir keine ehrlose Handlung bewiesen wird! Diesen Passus im Vertrage hast Du wohl vergessen, wie fast alle andern, denn man gab nichts darauf. Ein Graf Lindenholzen würde doch die Ehre wahren!“

„Nun rückt fort.“

ieristenfan  
sie den Kri  
Das E  
wird in ei  
wandelt, s  
öffnet werd

Eine  
Was

Was  
Rude  
dei  
Tr. vo  
das  
lchen  
verb.  
Wort

Jeh  
rung und  
strats, da  
wenn ich  
Es muß je  
das, was  
Wenn der  
muß man  
ihm nicht  
es ein un  
sichere S  
bessert un  
merden.

Mode gew  
treichen  
ichlasse

Frage:  
will hier  
nen und  
sache, da  
wird, mu  
praktischen  
einfach  
sich hier e  
dort, wo  
gehalten

Es ist  
Hungrier  
Industrie  
und bei d  
gelangen  
die ganze  
heit mit  
Uebels zu  
Feinden,  
während  
einer Stun  
Wohlerge  
Ich will  
Kohle

wurde in  
mangels  
ein Ausn  
dass wir  
Waggon  
wegen, w  
wenig kle  
in der ne  
Mehl ha  
in Betrie  
treffen.

Nur  
unsere K  
der tra  
finden,  
Menge je  
nur in L  
dere Ver  
suchen!

Ich r  
und pol  
Sinn un  
werles u  
und füh  
hal. Be  
verloren,  
punkt au  
zu positi  
Verhältn  
piel, da  
Ostfront  
davon ke  
Börschen  
Ich füh  
gegenwä  
dige Un  
Politik n  
stehenden

Alle  
dahin, u  
hen zu E  
wenig be  
jedoch se  
morgen  
in der R  
aus den  
in der G  
Deshalb  
ganz id  
schmugz  
in m in  
daher so  
Gegner  
jeztigen  
dieses Ma  
durch  
gungen,  
tun. W  
Stadt.  
Aenderun

Der Tisch vor ihm wankte, so heftig war Graf Max aufgesprungen.

„Alles an ihm bebte vor Entrüstung.

Aber noch mehr als die gesprochenen Worte sagten die Blicke Artur's.“

„Das wagst Du, — Du —“ leuchtete der Graf.

Er hob die Hand, als wolle er den jüngeren Bruder zuschlagen, hier im Zimmer, wo sie beide allein einander gegenüberstanden.

Artur sah aus wie eine Leiche.

Er stemmte beide Hände gegen den Stuhl und blickte mit verzerrten Zügen dem älteren Bruder ins Gesicht.

Da ließ dieser den Arm sinken und mit einem Blicke grenzenloser Verachtung sagte er kalt: „Ehrender Bube!“

Nun riss sich Artur empor.

„Genug!“ würgte er hervor. „Du bist wahnhaft, mich so zu behandeln! Aber wage keine weiteren Schmähungen, oder ich mache von meinem Hausrat Gebrauch und lasse Dich so weit wie ich Majoratsbör von Lindenholzen bin, aus dem Schloß mit Gewalt entfernen!“

Vor dem furchtbaren Blicke, mit dem ihm Graf Max entgegnetrat, wich er zurück.

„Weißt Du nicht, daß ich der Herr bin?“

„Du wärst es gewesen! Aber Du tratest zurück vom Majorat! Dafür gibt es Dokumente! Nun siehe ich an Deiner Stelle!“

„Doch nur so lange, als Dir keine ehrlose Handlung bewiesen wird! Diesen Passus im Vertrage hast Du wohl vergessen, wie fast alle andern, denn man gab nichts darauf. Ein Graf Lindenholzen würde doch die Ehre wahren!“

„Nun rückt fort.“

servistenfamilien Unterstützungen auszahlen, wie sie den Kriegsgefangenen zustehen.

Das Bettlerheim (Tramwajowastraße 15) wird in ein Heim für unheilbare Kranke umgewandelt. Die neue Anstalt wird in Kürze eröffnet werden.

### Eine bedeutsame Ansprache.

Das Stadtv. Dr. Rosenblatt ausführte.

Wir veröffentlichten in unserer Donnerstagsausgabe einen Auszug aus der Rede des Präsidenten der Stadt Lódz, Rzeczn. Heute bringen wir einen Auszug aus der Rede des Stadtv. Dr. Rosenblatt, die gleichfalls so bedeutsam ist, daß wir sie für wert halten, zu veröffentlichen. Der Knapp zur Verfügung stehende Raum verbotet uns leider die Veröffentlichung des Wortlautes der Ausführungen.

Ich bin ein Gegner der gegenwärtigen Regierung und auch kein Freund des jetzigen Magistrats, daher wird mich niemand verurteilen,

wenn ich diese beiden Faktoren verteidigen will. Es muß jedoch gelagert und erkannt werden, daß das, was bei uns geschieht, anormal ist. Wenn der Magistrat etwas Falsches begeht, muß man ihn daran auferklagen machen und ihm nicht Hindernisse in den Weg legen. Wenn es ein unfähiger Magistrat ist, so können verschiedene Seiten unserer Stadtverwaltung verbessert und so bessere Verhältnisse geschaffen werden. Bei uns ist es jedoch seit einiger Zeit Mode geworden, alles was schlecht ist, herauszutreiben und selbst die guten Seiten in schlimme Licht zu stellen. Dabei entsteht die Frage: zu welchen Gunsten geschieht dies? Ich will hier nicht diese oder jene Presseorgane nennen und Parteien angeben, es ist jedoch tatsächlich, daß hier eine plausiblere Aktion geführt wird, um den Magistrat zu stürzen, nicht aus praktischen Gründen, nicht um den Hungernden ein besseres Dasein zu sichern, sondern es spielt sich hier ein politischer Kampf ab. Und dort, wo die Politik in eine Verwaltung Eingang gehalten hat, kann nichts gutes entstehen.

Es ist dies eine Politik, mit der wir die Hungertypen nicht sättigen werden, mit der die Industrie nicht in Betrieb gesetzt werden kann und bei der wir nie zu normalen Verhältnissen gelangen werden. Gerade darin, daß die Masse, die ganze Bevölkerung sich anstellt mit der Arbeit mit Politik beschäftigt, ist die Ursache alles Übelns zu suchen. Nehmen wir uns an unseren Feinden, an Deutschland, ein Beispiel. Gegenwärtig arbeiten in Deutschland alle Arbeiter zehn Stunden, weil ihnen erklärt wurde, daß ihr Wohlergehen es verlange, daß sie mehr leisten. Ich will nur erwähnen, was bei uns mit der Kohle und dem Getreide geschieht. Es wurde mir erklärt, daß wegen des Kohlemangels nicht gedroschen werden kann. Wie ist ein Ausweg zu finden? Es ist eine Tatsache, daß wir keine Kohle haben und zwar nicht wegen Waggon- und Lokomotivenmangel, sondern deswegen, weil kein Kohlenvorrat vorhanden ist und wenig Kohle gefördert wird. Daher können wir in der nächsten Zeit auch kein Brot aus neuem Mehl haben, deswegen können die Fabriken nicht in Betrieb gesetzt werden, obwohl Rohstoffe ein treffen. Darn ist der Grund des Übelns zu suchen!

Nur die Arbeit, und zwar eine über unsere Kräfte gehende Arbeit, kann uns aus der traurigen Lage, in der wir uns befinden, befreien. Das müssen wir der Menge jeden Tag predigen; dann werden nicht nur in Lódz, sondern auch im ganzen Reich andere Verhältnisse eintreten.

Ich muß meine Vorwürfe an alle Parteien und politischen Richtungen richten. Welchen Sinn hatte der einjährige Streik des Elektrizitätswerkes und der Elektrischen. Wir alle verstehen und fühlen, was sich in Oberschlesien ereignet hat. Bei diesem Streik haben wir jedoch nur verloren. Wenn wir alles vom politischen Standpunkt aus betrachten werden, so werden wir nie zu positiven Resultaten gelangen und die jetzigen Verhältnisse bessern. So fordern wir zum Beispiel, daß die Regierung die Truppen von der Ostfront nach dem Westen werfe und geben uns davon keine Rechenschaft ab, daß am Tore des Polnischen Toleranz nicht gelöst werden darf.

Ich führe hier nur einzelne Momente an, die die gegenwärtige Lage charakterisieren; die vollständige Unlust zur intensiveren Arbeit, die fanatische Politik und die ständig gegen die an der Spitze stehenden Personen gerichtete Härte.

Alle Reformen der Demokratisierung gehen dahin, um den Armen größeren Schutz angedeihen zu lassen und denen, die nichts oder nur wenig besitzen, mehr zu geben. Wir müssen uns jedoch selbst sagen, daß dies nicht von heute auf morgen geschehen kann, daß wir uns noch immer in der Katastrophe befinden, die die ganze Welt auf den Kopf gestellt hat, und daß einige Jahre in der Geschichte eine sehr kleine Rolle spielen.

Deshalb sage ich, daß diese einerseits vielleicht ganz idealen, andererseits aber ausgeprägt schmugigen Parteikämpfe für eine bestimte Zeit aufhören müssen. Und daher fordere ich den Stadtrat, obwohl ich ein Gegner des jetzigen Magistrats bin, auf, den jetzigen Magistrat zu unterstützen, die Autorität des Magistrats nicht zu untergraben, denn dadurch wird er bald, trotz der größten Anstrengungen, nicht mehr in der Lage sein, etwas zu tun. Auch liegt es gewiß im Interesse unserer Stadt, daß im Stadtrat jetzt keine radikalen Aenderungen eintreten.

Ich schließe meine Rede mit dem Anfang derselben. Es wird mich wegen der Inschätzung dieser oder jener Faktoren niemand verurteilen. Ich bin der Ansicht, daß das Volk es noch nicht so weit gebracht hat, damit die sogenannte arbeitende Klasse die ganze Gewalt in ihre Hände nehmen könnte, sie ist dazu noch nicht genügend vorbereitet. Lassen wir daher die einen wie die anderen Faktoren das tun, was sie zum Wohle unserer Stadt zu tun gedenken.

Amtsblatt Nr. 52 ist erschienen. Es enthält: eine Verordnung des Ministeriums über die zeitweilige Organisation der Administrationsbehörden in den einzelnen Kreisen, eine Verordnung des Ministers des Innern über den Grenzverkehr, eine Bollzugsverordnung über den Handel mit Erdfrüchten, zwei Rundschreiben an alle Kreisamtsdirektoren und einen Auszug aus dem Gesetz über die Kriegswaisenunterstützung.

Beiträge jugendliche Totschläger. Vor dem Bezirksgericht hatten sich der 15jährige Jan und der 12jährige Josef Sobczak zu verantworten, die bei der Verteidigung ihres Bruders einen gewissen Russek töteten. Das Gericht fand die Angeklagten für schuldig und verurteilte sie zum Verlust aller Rechte, sowie Jan Sobczak zu drei Jahren Besserungsanstalt und seinem Bruder Josef zu 1½ Monaten Haft. Auf Grund der Amnestie wurde den Verurteilten ein Drittel der Strafe erlassen.

### Aus der Geschäftswelt.

Das bekannte Loder Schuhgeschäft W. Manda, Petrisauer Straße 127, gibt in dieser Ausgabe einen hohen Ausverkauf von Schuhen bekannt. Ein Besuch des Geschäfts ist daher zu empfehlen.

### Sport.

Einen Sporttag veranstaltet die Loder Sportliga für Radsport am Sonntag, den 14. d. Mts., um 2 Uhr nachmittags im Hohenhof. Das Programm sieht vor: Wettkampf, Sprünge, Würfe, Fußballwettkampf. Die interessante sportliche Veranstaltung wird ihre Anziehungskraft auf die zahlreichen Sportfreunde von Lódz und Umgegend sicher nicht verfehlten.

### Vereine u. Versammlungen.

Aus dem evang.-luth. Junglingsverein der St. Johannis-Gemeinde. Am kommenden Sonntag, den 14. September, findet im Vereinslokal um 7 Uhr abends Kreisversammlung statt, wozu die Angehörigen der scheidenden Mitglieder sowie Gönner des Vereins hiermit holt eingeladen werden.

Kooperative „Robotnik“. Am 14. September um 2 Uhr nachmittags findet im Konzertsaal, Dziesiątkastraße 18, eine außerordentliche Hauptversammlung der Mitglieder der Kooperative „Robotnik“ statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Kauf einer Bäckerei, 2. Eröffnung neuer Läden, 3. Erhöhung der Einnahmen, 4. Freie Anträge. Wegen der überaus wichtigen Tagesordnung werden die Mitglieder gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

### Aus der Heimat.

Konstantinow. Gartenfest. Am Sonntag findet im Garten „Belvedere“ zugunsten der evangelischen Kinderbewahranstalt ein großes Gartenfest statt. Da verschiedene Vereine ihre Mitwirkung zugesagt haben, so verspricht daselbe einen recht günstigen Verlauf zu nehmen. Dieses wäre auch in Anbetracht des guten Zweckes, den dasselbe verfolgt, nur zu wünschen, da doch die Anstalt während ihres Bestehens schon so manches Gute geleistet hat, dabei ständig mit Sorgen kämpfend. Vor Schluss des leichten Schuljahres wurde sogar an maßgebender Stelle geplant, die Anstalt aus Mangel an Mitteln zu schließen.

Ozorkow. Neuer Verein. Am 7. September fand in Ozorkow im Volkshause die Organisationsversammlung des Hausbesitzervereins unter dem Vorsitz des Herrn Credo statt. Die Einschreibegebühr beträgt 20 Mark. Der Jahresbeitrag für ein Mitglied 60 Mark. In den Vorstand wurden gewählt: A. Golacki, L. Gęgowski, St. Piaskowski, W. Kozłowski, W. Schubert, St. Tomek, J. Staron, A. Kozłowski, J. Kulczyk, W. Szwedzki, M. Kapli, W. Duziakowski, R. Słusarek und J. Cieślański.

Warszaw. Waffen und. Der „Praglond Wiczorný“ meldet: Die Polizei lenkte seit längerer Zeit ihr Augenmerk auf die Drähtefabrik in der Objazdstraße 1 in Prag. In der Umgebung der Fabrik wurden verdächtige Personen bemerkt, die aus und in die Fabrik Pakete trugen. Vorgestern nacht wurde in der Fabrik eine Haussuchung vorgenommen, die anfänglich kein Ergebnis hatte. Erst später wurde ein großes Lager kommunistischer Schriften und vergraben Kisten mit Bomben und Granaten vorgefunden. Es wurden 6 Personen verhaftet. Einer anderen Depeche zufolge wird diese Nachricht widerrufen und mitgeteilt, daß während der Revision nur einige Bomben und Gewehre vorgefunden wurden. Wie festgestellt wurde, haben die verhafteten Personen mit dem vorgefundenen Waffenlager nichts zu tun.

Drohender Streit der Schullehrer. Eine Delegation der Volkschullehrer hat im Ministerium für Volksaufklärung und im Magistrat der Stadt Warschau die in einer Versammlung am 5. September festgelegten Forderungen unterbreitet und erklärt, daß die Lehrerschaft bis zum 16. September auf Antwort warten werde. Sollten die gesamten Forderungen nicht angenommen werden, so wird die Lehrerschaft in den Ausstand treten.

Sochaczew. Inbetriebsetzung der Kunstoffseidenfabrik. In der bei Sochaczew gelegenen Kunstoffseidenfabrik, die während des Krieges zerstört wurde, war bisher nur die Brennerei in Betrieb. Da die Verwaltung gegenwärtig eine größere Bestellung erhalten hat, wird ein Teil der Fabrik wieder in Betrieb gesetzt werden.

Der Bau von Markthallen. Das Amt zum Wiederaufbau Sochaczews plant zu allererst den Bau von Markthallen. Da der Kostenanschlag gegen eine halbe Million Mark ausmacht und die Einnahmen für Vermietung der Läden kaum 3% des Kapitals betragen, so ist die Verwirklichung dieses Planes noch sehr fraglich. Bisher sind überhaupt sämtliche Versuche, das zerstörte Sochaczew wieder aufzubauen an den äußerst hohen Preisen des Baumaterials gescheitert.

Sosnowice. Todesfall. In Sosnowice starb dieser Tage der hiesige bekannte Fabrikbesitzer Ernst Schön. Viele Jahre langen Wirkens haben ihn zu einem allgemein geschätzten Bürger unserer Stadt gemacht. Der Verstorbene, der auch in Lódz bekannt und geachtet war, erfreute sich als stiller Wohltäter aller Armen großer Beliebtheit auch in den unteren Kreisen von Sosnowice. Sein Hinscheiden erweckt daher überall aufrichtige Trauer. Er ruhe in Frieden!

### Letzte Nachrichten.

Um Polens Grenzen. Generalstabsericht vom 11. September 1919.

Litauisch-weißrussische Front: Nach einer starken artilleristischen Vorbereitung stürmten Abteilungen unserer Infanterie die feindlichen Stellungen an der Berezina und besetzten das Städtchen Borysow, wobei mehrere Hundert Gefangene gemacht und eine größere Anzahl Waffen und viel Kriegsmaterial erbeutet wurde. Der Angriff auf Borysow wurde von unserer Kavallerie unterstützt, indem sie über die Berezina setzte und im Abschnitt Chlopientza-Sabry-Kruski dem Feinde im Rücken fiel. Südlich von Dzystry schlugen wir ein Angriff der Polenkawalki ab, wobei ihnen große Verluste zugefügt wurden. Der Feind wurde im Gegenangriff bis hinter die Linie des Flusses Auta geworfen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes Haller, Oberst.

### Zu den Ereignissen in Oberschlesien.

Wien, 11. September. (P. A. T.) Wolfs-Korr. B. meldet aus Berlin: Die deutsche Regierung richtete nach Versailles eine Note, worin sie erklärt, daß sie mit lebhafter Sorge die in Wort und Schrift von unverantwortlicher polnischer Seite aus Angriff der oberschlesischen Ereignisse inzitierten Verhöhnung verfolge. In vielen polnischen Dörfern zeigt sich die Absicht im Lande Unruhen hervorzurufen. In Wort und Schrift wird zum bewaffneten Einschreiten, und zwar zum Kriege, aufgefordert. Die deutsche Regierung erwartet, daß die Entente die polnische Regierung auf ihre ernste Pflicht gegen diese Arbeit mit ganzer Kraft einzuschreiten, aufmerksam machen werde. Unzweckhaft liegt die Ursache des Gangen darin, daß die zum Schutz der vielen industriellen Unternehmungen in den Grenzgebieten untergebrachten deutschen Truppen den Angriffen zahlreicher polnischer Banden ausgesetzt sind. Diese Banden kommen von jenseits der Grenze, richten Schaden an und ziehen sich beim Erscheinen der deutschen Truppen hinter die Grenzen zurück. Nur der großen Zurückhaltung der deutschen Truppen ist es zuzuschreiben, daß sie bei Abwehr der Überfälle die Grenze nicht überschreiten. Es genügt nicht, daß die polnischen Truppen unabhängig sind, es ist vielmehr nötig, daß sie die Grenzen scharf abschließen, um neue Überschreitung durch die Banden zu verhindern. Auch müssen ihnen die Waffen und Munition abgenommen werden. Dies wird den Eindruck befeiigen, daß die polnischen Überfälle mit Willen und Wissen der polnischen Regierung erfolgen. Die deutsche Regierung benützt die Gelegenheit zu bemerken, daß sie entsprechend der Verordnung des preußischen Ministers in Schlesien Ruhe und Ordnung zwecks Ermöglichung der Produktion erhalten müsse.

### Regelung der östschlesischen Frage.

Wien, 11. September. Der Warschauer Korrespondent des „Kurier Poranny“ liefert seinem Blatte einen ausführlichen Bericht über die Friedenskonferenz und meldet, daß der Fünferrat nunmehr beschlossen hat, die östschlesische Frage einer tschechisch-polnischen Kommission unter Vorsitz Cambons zur Entscheidung zu übergeben. Diese Kommission besteht aus einem polnischen und einem tschechischen Subkomitee. Außerdem besteht eine gemeinsame Kommission unter Vorsitz des Generals La Rond.

**Solides Schuhwerk**  
für Herren, Damen und Kinder verkauf um  
25% billiger als in Warschau

**W. Manda**  
Petriskauer Straße Nr. 127.

Lebensmittelkasse in Glogau.  
Sosnowice, 11. September. (P. A. T.) Wie Wolfs-Büro meldet, wurden während den Lebensmittelkassen in Glogau 12 Personen getötet und 11 schwer verwundet.

Zur Unterzeichnung des österreichischen Friedensvertrages.

Kračau, 11. September. (P. A. T.) W. R. B. meldet, daß Rumänien und Jugoslawien zur Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Österreich nicht erschienen sind. Offiziell wurde davon keine Notiz genommen. Im Namen Polens unterschrieb den Vertrag Paderewski, im Namen Tschechiens Kramář und Beneš.

Wien, 11. September. (P. A. T.) W. R. B. meldet aus St. Germain: „Journal des Debats“ berichtet, daß der Oberste Rat nach Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Österreich eine Sitzung abhielt, auf der beschlossen wurde, dem Vertreter Bulgariens im Laufe der nächsten Woche den Friedensvertrag einzuhändigen.

Gegen die Ausweitung der Fremdländer aus Österreich.

Wien, 11. September. (P. A. T.) Das „Neue Wiener Abendblatt“ veröffentlichte ein Artikel, der sich gegen die Verordnung betreffs Ausweitung der Fremdländer richtet. Das Blatt bemerkt darin, daß Wien dadurch die Sympathien seiner Nachbarn verlieren wird. Außerdem ist die Verordnung überhaupt nicht durchführbar, da die Zeit bis zum 20. September für die Ausreise zu kurz bemessen ist.

### Rücktritt des Kabinetts Heinrich.

Wien, 10. September. (P. A. T.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Budapest, daß Handelsminister Heinrich seine Demission eingereicht habe, da die gegenwärtige Regierung von der Entente nicht anerkannt werde.

### Deutschlands Viehbestand.

Nauen, 10. September. (P. A. T.) Laut den neuesten statistischen Angaben besitzt Deutschland 17 Millionen Rinder, 9 Millionen Schweine sowie 6 500 000 Schafe. Der Bestand der Rinder hat sich während dem Kriege um 16 Proz. der Schweine um 62 Proz. verringert, während die Zahl der Schafe um 23 Proz. gestiegen ist.

### Weiterer Kurssturz der österreichischen Devisen.

Wien, 11. September. (P. A. T.) Das „Neue Wiener Abendblatt“ meldet aus Zürich, daß die österreichischen Kronen wieder im Kurs gefallen sind. Die österreichischen Devisen fielen von 9,75 auf 8,50, die ungestempelten und gestempelten Kronen von 10 auf 9, die tschechischen Kronen von 17,50 auf 15.

### Österreich und die Tschechoslowakei.

Wien, 11. September. (P. A. T.) Das Blatt „Der neue Tag“ meldet aus Prag, daß sofort nach Ratifizierung des Friedensvertrages die Tschechoslowakei mit Österreich einen Handelsvertrag abschließen wird.

### Die Offensive Kotschaks.

Wien, 11. September. (P. A. T.) W. R. B. meldet aus Paris unter 10. I. M.: Das Hauptquartier der Kotschakischen Armee berichtet, daß die von den weißen Truppen begonnene Offensive Fortschritte macht und sich über die ganze sibirische Front erstreckt.

### Die Cholera in China.

Wien, 10. September. (P. A. T.) W. R. B. meldet aus Amsterdam: Laut „Times“ sind in Peking im Laufe von 3 Wochen 4000 Menschen an der Cholera gestorben. Die Epidemie nimmt ab.

### Warschauer Börse.

	11. September.	10. September.
5% Pfand. der St. B.	—	—
Barbar 1918/19	—	—
6% Böld. d. St. B.	—	97
1917 auf M. 100	—	—
6 1/2% Pfandbrief der St. B.	175.75-174.00:50	172.25-50-75
August. A. auf M.	75-175.00-25	1-3.00-25-50
176.00-50-177.00	75-174.00-25	50-175.00
5 1/2% Pfandbrief der St. B.	—	—
Barbaras auf M. 30		

# Theater „SCALA“

Heute und an den folgenden Tagen um 8 Uhr 30 Min.  
sonnabends u. Sonntags um 6 Uhr u. 8 Uhr 30 Min. abends.  
**Kabarett u. Ringkämpfe.**  
Gut gewählte 4 Ringkämpferpaare.

Heute, um 8 Uhr abends  
im kleinen Saale des Hotels „Monteufel“  
Abschieds-

## Balalaika - Konzert

des Direktors des Balalaika - Orchesters, Herrn

Eugen Turner.

Karten sind zu haben bis 7 Uhr bei Petersilge und  
Schnelle, Petrikauer Straße 93 und an der Kasse,  
Zachodnia 43 von 7 Uhr ab. 2694

## Lodzer Sport- u. Turn-Verein.

Sonntag, den 14. September 1919,  
findet in der Turnhalle, Zafontnstr. Nr. 82, ein  
großes Tanz-Kränzchen

statt. Es beginnt um 5 Uhr nachmittags und dauert bis 12 Uhr nachts.  
Zum Tone wird das Strichorchester unter Leitung des Herrn

Tschöner. Alle Männer und Vereine laden herzlich ein.

2685 Die Verwaltung.

Am Sonntag, den 14. September d. J.  
nachmittags findet im  
Garten „Belvedere“ in Konstantynow  
ein großes

## Garten-Fest

zum Vorteil der hiesigen Kinderbewahranstalt

hier zu den Feierlichkeiten der Kinderbewahranstalt werden sich freundlich beteiligen: der Kirchengesangverein, der Posavnenchor, der Chor des Jungfrauenvereins und der Turnverein nebst Damengesangsverein. Von 1/2 Uhr ab konzertiert die örtliche Musikkapelle. Zur Unterhaltung für Erwachsene und Kinder sind verschiedene Unterhaltungsarten, wie Preisschüsse, Fischtische, Kinderzeitung und dergl. vorbereitet.

Für Essen und Trinken ist bestens georgt. Eintritt für Erwachsene 2 M., für Kinder und Militärs 1 M.

Bei ungünstigem Wetter wird das Fest auf den 21. September verlegt. Um freundlichen Besuch bitten 2692 Der Vorstand des Konstantynower Frauenvereins.

Sonntag, den 14. September, um 2 Uhr nachm.,  
veranstalte ich in meinem Garten im Brzeziny ein

## Stern-Schießen

verbunden mit Tanz und Überraschungen, wozu ich  
alle Freunde u. d. Männer freundlich einlade.

hochachtungsvoll.

Für reichhaltiges Büfett ist gesorgt.  
Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am darauffolgenden Sonntag statt. 2673

Lebensmittelgenossenschaft „Hilfe“ in Alexandrow  
früher „Deutsche Selbsthilfe“.

Am Sonntag, den 14. September d. J., um 2 Uhr  
nachmittags findet im Kommandantenhaus die

## General-Verhüllung

der Mitglieder der Deutschen Selbsthilfe  
statt. Die Mitglieder werden um ein pünktliches und zuverlässiges  
Erscheinen gebeten.

Tages-Ordnung:

1. Redenschäfterschaft und Einführung der Verwaltung.
2. Verteilung des Gewinns.
3. Feststellung des Vorschlags für das laufende Geschäftsjahr 1919/20.
4. Neuwahl der Vorstands- und Aufsichtsrats-Mitglieder an Stelle der Austrittenden.
5. Andere.

Falls die Versammlung im ersten Termin mangels nötiger Mitgliederzahl nicht stattfinden sollte, wird sie im 2. Termin für denselben Tag, nachmittags 5 Uhr nochmals einberufen und ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlussfähig sein.

Aufsichtsrat der Lebensmittelgenossenschaft „Hilfe“

früher „Deutsche Selbsthilfe“.

Aleiderfärbererei „Gloria“  
sind sämtliche Garderoben binnen acht Tagen und Trauertücher in  
24 Stunden.

Annahmestellen: Lodz, Benedykta 11. 2623

Bziers, Lange Str 48 und Hohe Str. 48/22.

## Eleganter, leichter Hahndrilling,

kol. 16 x 16 x 9.3 x 82. Burgmüller und

Söhne, Kreisen (Harz), Friedensware, wenig

geführte, daher noch wie neu erhalten, rauhlos

beschaffen. Oberbevel mit Nafenverschluss,

Stecher links Würgebohrung, hochfeine, reich-

haltige Jagdgravur, Ruhbaumfach mit Vi-

stolengriff und Hornklappe, gute Lage, ganz

hervorragend aus allen Rändern schließend,

gegen Meistergut, jedoch nicht unter 1200 M.

zu verkaufen. Gefällige Angaben unter 2664

an die Exped. dieser Zeitung erbeten. 2684

8 Cabarettnummern unter anderem: 2 neue, soeben eingetrofene Attraktionen.

1) Holzspalten auf den Kopf von Manko-Cyklon,

2) Lutow biegt und bricht Eisenstäbe, trägt

eine von 20-30 Menschen beladete Wagenschiene

auf seinem Rücken.

Die Eintrittspreise sind ermäßigt!

1. Platz 10 Mark, Gallerie 2 Mark.

Billets erhältlich an der Theaterkasse von 11 bis

1 Uhr und von 5-10 Uhr abends.

Achtung! Montag Abschiedsvorstellung. 2687



## Sport-Tag

Im Programm u. a.:

Wettkämpfe über 100 Meter 1 engl. Meile (1608 mtr)  
und olympische Staffette

Sprünge: am Stab, hoch und weit

Würfe: Diskus, Kugel und Speer

## Fußball - Wettspiel

um einen gestifteten Pokal.

Die Eintrittspreise sind M. 2.50, für Schüler und Militär M. 1.50, Sitzplätze

M. 3.50 und M. 5.00 und berechtigen zum freien Eintritt in den Garten.

## Wett-Schwimmen

statt. Damen und Herren, welche teilnehmen wollen, werden gebeten,  
sich pünktlich einzufinden.

## Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten.

Petrikauer Straße Nr. 144.

Ecke der Goethestraße.

Behandlung mit Röntgenstrahlen u.

Quarzlicht (Darmausfall), Elektrifi-

cation u. Massage (Männer).

Wasser- und Dampf- und Saunenbadung von

9-2 u. v. 6-8, f. Damen v. 5-6.

2688

Dr. med. 2464

H. Roschaner

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten.

Özolina - Straße Nr. 9.

Sprechstunden v. 8 Uhr nachm.

bis 8 Uhr abends täglich, außer

Sonntags.

2689

## Dr. med. 2465

Charlotte Eiger

Geburthilfe und

Grauenkrankheiten.

Dlugasstr. 46 (Ecke Zielona)

Empfangs. von 4-6 Uhr nachm.

2690

## Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten.

empf. v. 10-12 u. 5-7 Uhr nachm.

Patro - Straße 7.

2691

## Dr. med. 2466

Alex. Margolis

Magen-, Darm- u. innere Krankh.

wurde jetzt

Petrikauerstr. 81.

Sprechst. von 4-6 nachm. 2692

2693

## Zahnarzt 2467

Salzwasser

5. Krucka Straße Nr. 5.

Zahnärztliche Praxis 10-1

vom Zahntechnische Kurs

3-7 nachmittags. 2694

2695

## Zahnarzt 2468

G. Gutzmann

Beste fünfliche Zahnlösungen, ho-

modiopathische Behandlung.

Sienkiewicz Straße Nr. 83.

Von 10-6 Uhr abends. 2695

2696

## Zahnarzt 2469

Webstühle

von 100 bis 190 cm. Blattseite.

Treib-Schl. u. Schermaschenen

finden im Ganzen oder in Portionen

zu verkaufen. Zu erläutern in der

Exp. d. Bl. 2697

2698

## Zu verkaufen:

1. dreistöck. Frontlader, 2 Bie-

then, 1 Waschst. 1 Freitanzung

und verschiedene Wirtschaftsgegen-

stände. Widzewalstraße 137, im

Kolonialwarenladen. 2699

2700

## Abreischalber

zu verkaufen:

1. Möbel Wiener Fabrikat, Küche,

Speisezimmer, Schlafzimmer und

Salonmöbel. Zubehör. 2701

2702

## Karl Kühn

Dipl. Masseur

übernimmt erfolgreiche Massage

und Bewegungskuren.

Milcha-Str. Nr. 10, W. 9.

2703

## Erstklassige häusliche

Mittage

zu bekommen. Sienkiewiczstr. 39,

W. 13, im Frontthause. 2694

2705

## Student-Jurist

Speisezimmer, Schlafzimmer, Kü-

cheinrichtung sowie Wirtschaftsge-

genstände. Tylina-Str. Nr. 3, W. 2.

2706